Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher

Wochen- und Nachrichtsblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

40. Jahrgang.

Nr. 51. Sonntag, den 2. März 1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Sparkassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Geschäftstage der Sparkasse zu Callnberg:
Montag, Donnerstag und **Sonnabend. Einlagen** werden mit 3½ % verzinst, Zinsen für Ausleihungen möglichst billig vereinbart.

Erlaß.

Den Wegebaupflichtigen des Bezirks wird das Schneeauswerfen und Abstecken der Winterbahn auf allen öffentlichen Wegen hiermit in Erinnerung gebracht.

Glauchau, den 28. Februar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Merz. 3.

Tagesgeschichte.

*— Lichtenstein, 1. März. Der seit gestern andauernde Schneesturm hatte die meisten Strecken unserer königl. Staatsbahnen fast unfahrbar gemacht, so daß Bahn- und Postverkehr stockten, und stellenweise nur unter den größten Schwierigkeiten einigermaßen intakt gehalten werden konnte.

*— Heute hat der Lenzmonat seinen Anfang genommen und es scheint, als wollte der Winter erst recht beginnen, wo man doch dem Frühling bald entgegen sehen möchte. Heute morgen 8 Uhr zeigte das Thermometer 8 Grad C. Kälte und auch während des ganzen Tages hielt sich die Temperatur im Schatten weit unter dem Gefrierpunkte.

— Für die Eltern demnächstiger „Lehrlinge" schreibt die „Sozial-Korrespondenz": Bezüglich Berufswahl werden in einer preisgekrönten Abhandlung von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, für die Oberklassen der Volksschulen „Wanderstunden" empfohlen, d. h. die Knaben sollen, von Lehrern und Handwerksmeistern begleitet, verschiedene Werkstätten besuchen, um durch eigene Anschauung und Erläuterungen von Seiten der Führer den Betrieb kennen zu lernen. Diese Wanderstunden dürften um so besser wirken, wenn sie gleichsam als eine Belohnung nur den fleißigeren und sorgsameren Schülern zu Teil würden. Aerztliche Untersuchung vor jeder Berufswahl sollte auch endlich allgemein werden! Das allein könnte schon viel Mißgriffe, viel Unzufriedenheit, Umsatteln ꝛc. hintanhalten. Nicht ernst genug ist ferner zu warnen vor dem in den letzten Jahrzehnten immer mehr gang und gäbe werdenden „Zuhochhinauswollen". Auf diese Wunde am heutigen Gesellschaftskörper ist schon seit Jahren hingewiesen worden. Ehedem war es weit seltener als jetzt, daß Handwerkersöhne aus dem Fach des Vaters oder überhaupt aus dem Handwerk heraus und „weiter hinauf" drängten. Mehr noch als die Söhne sind daran die Väter schuld. „Mein Junge soll einmal was Besseres werden!" Was Besseres! Ein schlechter Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt! Ihr Väter und Söhne, bedenkt doch, daß jeder tüchtig betriebene Beruf seinem Mann Achtung und Brot erringt, sowie daß in einem schlichteren Wirkungskreise ein heller Kopf und eine anstellige Hand weit eher etwas vor sich bringt, als weiter „oben", wo der Wettbewerb guter Kräfte in unseren Tagen höher gesteigert ist, als je zuvor! Bei der Wahl des Lehrmeisters wird noch immer so oft der handgreifliche Fehler gemacht, den Knaben in einen großen Betrieb zu bringen. „Der Junge soll doch gleich sehen, wie viel Geld zu verdienen ist". Eitelkeit und Verblendung! Gesetzt sogar, was unter hundert Fällen nur einmal gelingen dürfte, der junge Bursche gewänne tieferen Einblick in die Hauptsachen des umfassenden Getriebes, in das technische und das kaufmännische, so wäre damit sein Glück noch nicht gemacht. Viel sicherer geht Einer, der nicht in „großem Stile" anfangen will, sondern sich bescheidet, bei einem kleinen Meister seine Lehrzeit anzutreten. Unter dessen Auge, wenn es der rechte Mann und der Lehrling kein Tölpel oder Faulpelz ist, erwirbt er, rascher oder langsamer, das nötige Handgeschick und, worauf es sonst ankommt, kann leichter Kost und Wohnung beim Meister finden, ist weniger der Verführung ausgesetzt, als wenn er für sich ein Dachstübchen bezieht oder gar „Schlafbursche" wird. Meister, die drei oder mehr Lehrlinge halten, sind nicht zu empfehlen, ebensowenig solche, die mehr im Bierhause als in der Werkstatt zubringen, auch nicht solche, deren Wahlspruch „billig und schlecht" ist. Die Eltern sollen natürlich Alles vermeiden, was das Vertrauen des Lehrlings zum Lehrherrn schwächen kann, nicht in die etwaigen Klagen des Söhnleins über die Lasten der Lehre einstimmen — viele Mütter pflegen dafür sehr begabt zu sein — und gemeinsam mit dem Lehrherrn dafür sorgen, daß schlechte Gesellschaft abseits bleibt und die Feierabende nicht übel verwendet werden. Der Prinzipal, wie er sein soll, aber leider oft nicht ist, betrachtet und behandelt den jungen Menschen nicht mehr als wohlfeilen Diener, sondern als Schüler, Mündel und Familienglied, macht ihm gleich Anfangs von den Beschwerden der Berufserlernung kein Geheimnis, weiß aber auch die Vorteile und Annehmlichkeiten gehörig zu beleuchten, führt gelegentlich ein belehrendes, aufmunterndes Gespräch mit ihm, giebt ihm ein nützliches Buch in die Hand, gewöhnt ihn an strenge Ordnung, Pünktlichkeit, Ausdauer. Im beiderseitigen Interesse handelt er, wenn er Arbeitslust und Schaffensfreudigkeit dadurch zu wecken strebt, daß er den Zögling zunächst nicht mit einförmigen, viel Geduld fordernden Verrichtungen befaßt, sondern andere aussucht, die rasch fertig werden, was sich ja im Kleingewerbe unschwer thun läßt. Zur Geduld wird er ihn am besten durch sein eigenes Beispiel anleiten: wenn er dem Anfänger ohne unwirsches Drängen Zeit läßt, sich in die neuen Aufgaben hineinzufinden.

— Der Monat Februar hat sich mehr wie Dezember und Januar als rechter Wintermonat gezeigt. Begann er in seinen ersten Tagen mit ziemlich strenger Kälte, so endet er am letzten T[illegible] mit einem heftigen Schneetreiben, wie wir es während des ganzen Winters nicht erlebt. An keinem Tage des Monats Februar stieg die Morgentemperatur über den Nullpunkt, entgegen dem Monat Januar, der vom 6. bis zum 29. regelmäßig mehrere Grad Wärme — bis zu 8,5° am 26. — am Morgen aufwies.

— Nach dem „V. A." wurde am vergangenen Sonnabend in einem Vogtländischen Wirtshause des Oelsnitzer Bezirks nachstehendes fast wörtlich wiedergegebene Gespräch geführt: Stoffel: Michel, host'n ä gewehlt? Michel: Haeh. Ich ho ne Kaden gewehlt. Stoffel: Warim d'n den? Des is doch e Sozialer. Bist wuhl ä e Sozialer? Michel! Waßt'n net, wenn mer ne Kaden wehln, nochert werd alles bill'ger. Stoffel: Wie su nu? Michel: Mir Sozialer woll'n halt, alle indirekten Steiern selln wegfalln, ner direkte Steiern derfe's geb'n. Nochert werd's Bruet, 's Flasch, der Schnaps, der Kaffee, der Zucker, der Tobak, 's Salz, 's Petroleum und alles annere bill'ger. Stoffel: Du trinkst doch kann Schnaps, rächst ä ka Zigarr. Ihr thut wuhl ä recht grueßn Buzen Zucker nei ne Kaffee? Seit wenn brennt denn Ihr's Petroleum und äßt Eierkuch'n? Host dich epper ä schu amol an Salz tüchtig satt gessen? Michel: Olbers Luder, wos schwafelst'n su? Des machen ner de Grueßen. Die essen Eierkuch'n, trinken den besten Kaffee, die brenne de teiersten Zigarrn. Stoffel: Wer zohlt'n nochert die mernsten indirekten Steiern, Ihr oder die Reich'n? Michel: Sis schu wahr, de reich'n Leit ham ne größten Aufwand, die zohln amende doch merner wie mir. Stoffel: Wenn de Steier direkte Steiern wärn selln, nochert versteierst de halt ne Grueßn ihrn Aufwand a mit. Kimmst de noch besser weg? Ae ne Kümmelbruder sen Schnaps mußte noch mit versteiern. Wem de Schnapssteier ze huch is, der mog ner weniger trinken, noch braucht er käne Steiern ze zohln und die Weiber krieg'n merner Geld nei de Händ fuhr sich und de Kinner. Werd's wie Ihr wellt, noch müßt Ihr Steiern zohln, er wellt müg'n oder net. Ize kennt Ihr noch außen nim komme. Michel: Gevatter, do hoste amende recht: ober de vieln Soldaten brauchet's net. Stoffel: Wenn de Franzusen net ruhe welln und de Russen immer merner Soldaten na der Grenz schaffen, nochert braucht's wuhl net? Kus ner net! Michel: Ober Kriegsschiff brauch'n net! Stoffel: Sue? Könne de Franzusen und de Russen net mit ihrn Schiffn nach Bremen und Hamburg? Wenn die de Häfen zumachen, noch ka wuhl wos rei und wos naus geschafft wern? Die viel'n Korsetter, die alle Tog drim in Oelsnitz fertig wern, die zieh'ne wuhl noch de Mannsen a? Do werd Eier Arbeit drinne 'n Fabriken fei net lang gieh. Nochert läft Ihr rim wie de hungreten Schof. De därfst fei net denken, daß nochert der Kaden gleich a ze täln fängt. Der giebt Dir nischt. Wer hot Eich de Krankengelder und de Alterversorging geschafft? De Sozialer net, die ham dergeng gestimmt. Der Bebel hat doch selber gesogt: Die Sozialdemokratie hätt' nischt mit der Verbessering der Arbeiter ze tha. Michel: Do kimmst de schie a, sog's'n ner; wos welln se denn sinst? Stoffel: 's deitsche Reich welln se stürzen, 'n Kaiser vergogn, der's doch su gut mit'n Arbeitern mänt, und an lieben Gott gläm se ä net. Michel: Wos, Gevatter, is des wahr? Sog's fei richtig! Stoffel: De kast's gläm auf Ehr' und Seligkeit! Michel: Und do ho ich derzu geholfen, deß der Kaden nei ne Reichstog komme soll? Ei, ich alter Schofhämel ich!

— Leipzig, 28. Februar. Seit heute früh haben wir hier ungemein starken Schneefall bei grimmiger Kälte, ein Wetter, daß man nicht gern einen Hund ins Freie jagt und das leider ganz dazu angethan ist, viele reichstreue Wähler von der Ausübung ihres Wahrechtes abzuhalten. Trotzdem war die Wahlbeteiligung schon am Vormittag auch von Seiten der besseren Bevölkerung eine ziemlich rege. Der Schnee liegt fußhoch auf den Straßen. Der Pferdebahnverkehr ist auf's Aeußerste erschwert; die Wagen fahren zum Teil vierspännig. Ein solcher Schneefall ist hier diesen Winter noch nicht dagewesen.

— Leipzig, 28. Februar. Bei der heute stattgefundenen Reichstagswahl erhielt Eisengießereibesitzer Götz (nat.-lib.) 17 465, Bebel (Soz.) 14 681 Stimmen.

— Zwickau, 28. Februar. Im benachbarten Oelsnitzer Kohlenrevier scheint neuerdings eine Bewegung der Bergarbeiter in Fluß kommen zu wollen. In einer am 16. d. M. in Oelsnitz im Erzgebirge stattgefundenen, von 1000 Personen besuchten öffentlichen Versammlung der Bergarbeiter wurden von den Belegschaften einiger Gruben schriftliche Anträge eingereicht, welche auf 1. freie Aerztewahl, 2. achtstündiger Schicht für die Oelsnitzer Gruben, 3. 15—20 Proz. Zuschlag zum Normalschichtlohn, 4. 25. Proz. Zuschlag für Sonntags- und Ueberschichten, 5. Wegfall getrennten Gedinges, 6. Abstellung von Maßregelungen, soweit solche in Frage kommen, gerichtet sind. Auf der Basis dieser Forderung soll mit der zuständigen Behörde verhandelt werden und es wurden zu diesem Zwecke drei Vertreter gewählt.

SLUB
Wir führen Wissen.

— Am zweiten und dritten Osterfeiertag, den 7. und 8. April, findet in Glauchau der Kreisturntag des XIV. Turnkreises (Königreich Sachsen) statt. Es werden zu dieser Versammlung, welche alle zwei Jahre abgehalten wird, Abgeordnete aus allen Teilen unseres Landes, etwa 125, erscheinen, die, soweit dies gewünscht und thunlich ist, einquartiert werden sollen. Die Abgeordneten werden in den einzelnen Gauen des XIV. Kreises in der Weise gewählt, daß auf je 500 steuerzahlende Mitglieder von Turnvereinen einer kommt. Sie selbst wählen unter sich den Kreisturnrat, der aus 5 Mitgliedern besteht und der in einer Sitzung am zweiten Feiertage die Beratungsgegenstände für den folgenden Tag feststellt. Am dritten Feiertage findet dann von früh 8 Uhr an der eigentliche Kreisturntag statt, an dem alle Abgeordnete, sowie eingeladene Ehrengäste teilnehmen. Beratungsgegenstände sind die turnerischen Angelegenheiten des Königreichs Sachsen. — Daß der Turnerbund zu Glauchau, der zum erstenmale die Ehre hat, die hauptsächlichsten Förderer der Turnkunst im größten deutschen Turnkreise bei sich zu versammeln, es sich nicht nehmen lassen wird, vor ihnen sein turnerisches Können zu zeigen, ist selbstverständlich. Die Vorbereitungen dazu sind schon in vollem Gange. Auch für die Unterhaltung der geehrten Gäste am Abend des zweiten Feiertags werden einige Stunden übrig bleiben. Genauere Mitteilungen werden noch erfolgen.

— Plauen, 28. Februar. Bei der heutigen Reichstagswahl erhielt bis jetzt Hartmann (kons.) 9056, Kaden (Soz.) 8373 Stimmen. Der ländliche Bezirk Oelsnitz fehlt noch. Die Wahl Hartmann's scheint gesichert.

— Mylau, 28. Februar. Bei der heutigen Reichstagswahl im 22 Wahlkreis (Reichenbach) erhielt Kurtz (kons.) 7 619, Hoffmann (Soz.) 8 165 Stimmen. Die meisten Dörfer fehlen noch. Der Sieg Kurtz' gilt als sicher.

— Pirna, 28. Februar. Hier wurde heute Eysoldt (deutschfreis.) als Abgeordneter zum Reichstag gewählt.

§ Berlin, 28. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Einladung und das Programm für die Beratungen der internationalen Konferenz behufs Regelung der Arbeit in industriellen Anlagen und Bergwerken. Dasselbe lautet: I. Regelung der Arbeit in Bergwerken. 1. Soll die Beschäftigung unter Tage verboten werden, a) für Kinder mit einem bestimmten Lebensalter, b) für weibliche Personen? 2. Ist für die Bergwerke, in denen die Arbeit mit besonderen Gefahren für die Gesundheit verbunden ist, eine Beschränkung der Schichtdauer vorzusehen? 3. Ist es im allgemeinen Interesse möglich, um die Regelmäßigkeit der Kohlenförderung zu sichern, die Arbeit in den Kohlengruben einer internationalen Regelung zu unterstellen? II. Regelung der Sonntagsarbeit. 1. Ist die Arbeit an Sonntagen der Regel nach, und Notfälle vorbehalten, zu verbieten? 2. Welche Ausnahmen sind im Falle des Erlasses eines solchen Verbotes zu gestatten? 3. Sind diese Ausnahmen durch internationale Abkommen, durch Gesetz oder im Verwaltungswege zu bestimmen? III. Regelung der Kinderarbeit. 1. Sollen Kinder bis zu einem gewissen Lebensalter von industrieller Arbeit ausgeschlossen werden? 2. Wie ist das Lebensalter, bis zu welchem eine Ausschließung stattzufinden hat, zu bestimmen? 3. Welche Beschränkungen der Arbeitszeit und der Beschäftigungsart sind für die zur industriellen Arbeit zugelassenen Kinder vorzusehen? IV. Regelung der Arbeit junger Leute. 1. Soll die industrielle Arbeit jugendlicher Personen, die das Kindesalter überschritten haben, Beschränkungen unterworfen werden? 2. Bis zu welchem Lebensalter sollen die Beschränkungen eintreten? 3. Welche Beschränkungen sind vorzuschreiben? 4. Sind für einzelne Industriezweige Abweichungen von den allgemeinen Bestimmungen vorzusehen? V. Regelung der Arbeit weiblicher Personen. 1. Soll die Arbeit verheirateter Frauen bei Tage oder bei Nacht eingeschränkt werden? 2. Soll die industrielle Arbeit aller weiblichen Personen, Frauen und Mädchen, gewissen Beschränkungen unterworfen werden? 3. Welche Beschränkungen empfehlen sich in dem Falle? 4. Sind für einzelne Industriezweige Abweichungen von den allgemeinen Bestimmungen vorzusehen und für welche? VI. Ausführung der vereinbarten Bestimmungen. 1. Sollen Bestimmungen über die Ausführung der zu vereinbarenden Vorschriften und deren Ueberwachung getroffen werden? 2. Sollen wiederholte Konferenzen von Vertretern der beteiligten Regierungen abgehalten werden? Welche Aufgaben sollen ihnen gestellt werden? — Die Einladung ist in London und Paris, Rom, Wien, Bern, Brüssel, Haag, Kopenhagen und Stockholm überreicht worden. Es heißt darin, daß der Kaiser vorschlägt, es solle eine Versammlung stattfinden von Vertretern der Regierungen, die sich dafür interessieren, das Los der Fabrik- und Minenarbeiter zu verbessern, damit diese Delegierten über die Fragen von internationaler Bedeutung beraten könnten, welche auf der Anlage verzeichnet sind, daß ferner jene Fragen ohne politische Tragweite sind und nur geeignet scheinen, in erster Linie der Prüfung von Fachmännern unterworfen zu werden. Die Konferenz tritt zufolge der Einladung am 15. März in Berlin zusammen.

§ Berlin, 28. Februar. Bei den heute vorgenommenen Stichwahlen wurden gewählt: In München 1: Birk (Soz.) gegen Sedlmayr (natl.); in Baden 11: Dreesbach (Soz.) gegen Diffené (natl.); in Frankfurt a. M.: Schmidt (Soz.) gegen Oswaldt (natl.); in Stuttgart: Siegle (natl.) gegen Kloß (Soz.)

§ Greiz, 26. Februar. Hier ereignete sich in der Nacht zum Montag ein bedauerliches Unglück. Ein kaum 20jähriger junger Mann besuchte seine dortige Geliebte, wurde aber vom Hauswirt, der dies nicht dulden wollte, ertappt und sprang infolgedessen, um sich und dem Mädchen Unannehmlichkeiten zu ersparen, zum Fenster drei Stock hoch hinunter. Hierbei stürzte der junge Mann zuerst auf einen Gartenzaun und dann erst zu Boden, wo er schwer verletzt liegen blieb. Das linke Bein war mehrmals gebrochen und so zerschmettert, daß die Knochensplitter durch das Fleisch hindurchstießen.

§ Der Magd Auguste Nordmann wurde im vorigen Jahre in Klettbach bei Erfurt von einer Kuh das linke Auge ausgestoßen. Auf Grund des gegen die Herrschaft angestrengten und von dieser verlorenen Prozesses sind der Nordmann jetzt 2000 M. ausgezahlt worden; außerdem ist die Herrschaft angehalten, nicht nur sämtliche Kosten des Prozesses, sondern auch diejenigen, welche durch die Behandlung der Verstümmelten entstanden sind, zu tragen.

§ Köln, 28. Februar. In Friedrichshagen bei Ems steht ein Teil der Blei- und Silbergruben in Flammen. Das Löschen ist augenblicklich unmöglich und man befürchtet Einsturz. — In den verschiedenen Aachener Fabriken ist ein Weberstreik ausgebrochen.

§ Köln, 28. Februar. Die „Köln. Volkszeitung" meldet: Eine Versammlung der Belegschaft der Zeche „Johann" beschloß, den Ausstand fortzusetzen, bis folgende Forderungen bewilligt sind: Minimallohn für Häuer 4 Mark, für Schlepper 3 Mark, für Pferdetreiber 2,80 Mark, für jugendliche Tagesarbeiter 1,50 Mark, für Anschläger und Abnehmer 4 Mark; Wegfall der Ueberschichten. Achtstündige Schicht. Verschiedene Redner erklärten sich gegen prozentuale Lohnerhöhung.

§ Lublinitz, 28. Februar. Eine Revision des hiesigen Standesamtsregisters ergab, daß ein Standesbeamter bisher die Geschäfte geführt habe, ohne dazu berufen und ohne vereidet zu sein. Sämtliche von ihm vollzogenen Akte wurden für ungiltig erklärt. Der Vorfall wird noch recht unangenehme Folgen haben.

** Brüssel. In Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Vanpet, nach welcher Belgien auf der Berliner Konferenz eine allgemeine Abrüstung in Anregung bringen sollte, erwiderte der Minister des Aeußern, daß die belgische Regierung, indem sie der hochherzigen Anregung des deutschen Kaisers ihren Beifall zolle und mit größter Bereitwilligkeit die Einladung zur Konferenz angenommen habe, sich die Schwierigkeit der Aufgabe nicht verhehlen könne. „Wir haben außerdem noch nicht das Programm der Konferenz erhalten. Was übrigens die Anweisungen anbelangt, die wir unseren Vertretern bei der Konferenz zu geben haben, so können wir uns in dieser Beziehung durchaus nicht auf irgend welche Erklärungen einlassen". Der Abgeordnete Balisaux (Linke) billigte die Haltung der Regierung und meinte, daß es Belgien nicht zustehe, eine entscheidende Stellung bei der Konferenz einzunehmen, wie Vanpet dies wünsche. Vanpet bedauerte, daß man seine Anfrage abweise. Der Ministerpräsident Beernaert unterbrach den Redner und versicherte, die Regierung könne augenblicklich auf keine Erklärungen eingehen.

** Paris, 28. Febr. Wie verschiedene Blätter melden, wurde in Nizza ein angeblich höherer italienischer Offizier namens Dellacroce unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

** Infolge Sturmes im Mittelmeer mußte der Dampferdienst der Stadt Toulon mit dem Hyères-Inseln eingestellt werden.

** Rom, 28. Februar. Vor den Assisen in Palermo beginnt heute der Sensationsprozeß gegen die beiden Herzöge Pietro und Franzesko von Villarosa. Die beiden Brüder, Angehörige der höchsten Aristokratie Palermos, sind des Meuchelmordes angeklagt, begangen an dem Artillerie-Leutnant Leone, dem Geliebten ihrer Schwester Caterina. Mitangeklagt ist auch die Kammerfrau. — Vor dem römischen Schwurgericht, wo sich gegenwärtig ein Aufruhrprozeß abspielt, fand eine anarchistische Kundgebung statt; 300 Anarchisten umdrängten unter Hochrufen auf die soziale Revolution ihre gefesselten Genossen. Zwischen der Gendarmerie und den Anarchisten kam es zu einem Handgemenge.

** Der Eisenbahnraub auf der Linie Bagheria-Palermo, wobei 12 000 Lire aus dem Gepäckwagen des Nacht-Postzuges entwendet wurden, war fingiert. Die Schaffner hatten sich knebeln lassen. Der Raub wurde Helfershelfern übergeben. Die Thäter sind verhaftet.

** London, 26. Februar. Der Dampfer „Claymore," von Norfolk mit 4000 Ballen Baumwolle nach Liverpool unterwegs, sank nach einem Zusammenstoß mit dem deutschen Schiff „Coriolanus," welches ebenfalls sank. Nähere Details fehlen noch bisher. Der französische Dampfer „Nantique" 2600 Tonnen, ist auf hoher See gesunken; die Mannschaft ist gerettet.

** Aus New-York schreibt man der „Frankf. Ztg.": Ein Aerolith von bedeutendem Umfang und entsprechender Schwere ist kürzlich in den Comanche-Bergen niedergegangen. Am Abend des 2. Februar beobachteten die Einwohner von Grauburg, Texas, ein auffallend hellstrahlendes Meteor, welches sich mit ungeheurer Geschwindigkeit und, wie es schien, in nicht sehr bedeutender Höhe von Süden her den beiden Gipfeln der Comanche-Berge näherte. Wenige Sekunden später war der kleinere der Gipfel tageshell beleuchtet, wie mit einem elektrischen Lichtschein übergossen. Man hörte ein stärker und stärker anschwellendes Sausen, dann ein lebhaftes, den Detonationen des Gewehrfeuers ähnliches Prasseln, einen Knall, der von dem Anprall des Aereolithen herrührte, das ferne Poltern und Krachen brechender und zu Thal stürzender Felsen — nun schienen tausend Funken am Nachthimmel emporzusprühen — und Alles ward wieder dunkel und still. Eine andere Schilderung des Meteorfalls giebt der am Fuße des kleinen Comanche-Berges wohnende Farmer Forre. Im Begriffe, zu Bette zu gehen, vernahm er jenes unheimliche Sausen in den Lüften, welches in einer Sekunde zu sturmartigem Geheul anschwoll. Mit einem Sprunge vor seiner Thür angelangt, sah er die ganze Gegend von blendend weißem Licht überflutet — dann warf ihn der Luftdruck zu Boden. Kaum zweitausend Schritte von seinem Hause entfernt, hatte sich der Aereolith in die Erde eingebohrt. Er hatte im Fallen den überhängenden Bergesgipfel gestreift und ein Meer von Felsblöcken mit sich in die Tiefe gerissen. Die Masse des ungestümen Boten aus den Himmelsräumen besteht aus einem gelben Metall, welches die ersten Besichtiger irrthümlich für Gold hielten. Das Gewicht des Steines wird auf 80 bis 100 Centner geschätzt.

** In New-York ist der bekannte Millionär John Jakob Astor im Alter von 67 Jahren an Herzschlag gestorben. Er galt für den reichsten Mann in Amerika und soll ein Vermögen von 150 Millionen Dollars hinterlassen haben. Sein einziger Sohn, William Walddorf Astor, war früher Gesandter der Vereinigten Staaten am italienischen Hofe. Auf dem Hauptteile des Astor'schen Grundbesitzes in New-York stehen tausend Häuser, und zwar im Herzen der Stadt. Eines der Häuser Astors ist zwei Millionen Dollars wert, die Steuern betragen eine halbe Million Dollars, das Einkommen fünf Millionen Dollars jährlich.

** New-York, 27. Februar. Cyklone richteten große Verheerungen in Nordtexas an: in Santafee wurden die Freimaurerhalle und das Gerichtsgebäude, in Gainsville der Bahnhof und zwanzig Häuser zerstört. Aus dem Süden und Südwesten werden furchtbare Stürme und Hochfluten gemeldet; ein heftiger Wirbelsturm zerstörte das Städtchen Brownville in Tenessee. Viele Einwohner wurden getötet und schwer verletzt.

** New-York, 28. Februar. Wie verlautet, wurde am Tage vor dem Durchbruch des Dammes bei Prescot ein Bote von dem Oberaufseher entsandt, um die Bewohner des Thales von dem gefährlichen Zustande des Dammes in Kenntnis zu setzen. Der Bote wurde auf dem Wege aufgehalten und konnte seinen Auftrag nicht ausführen. Ein zweiter Bote, der ihm nachgeschickt wurde, kam zu spät, wurde selbst von der Flut überrascht und ertrank.

** Eine nordamerikanische nach Mesopotamien entsandte wissenschaftliche Expedition hat in der Nähe der Stadt Niffer, dem alten Nipur, einen Baaltempel aus der chaldäischen Zeit ausgegraben, dessen Inschriften auf die Zeit von 3750 vor Christi Geburt zurückweisen.

** Aus Mexiko schreibt man vom 17. Febr: Edison hat kürzlich mit einer Gesellschaft, hinter welcher die mexikanische Postverwaltung steht, einen Vertrag abgeschlossen, in welchem er sich verpflichtet, auf die Dauer von 15 Jahren alle notwendigen Phonographen für den Postbetrieb im Gebiete der mexikanischen Republik zu liefern. Für 6 bis 12 Cents erhält jedermann das Recht, eine phonographische Botschaft bis zu tausend Worten nach irgend einem Postamt Mexikos abzusenden; außerdem muß er den Betrag des regulären Briefportos einzahlen. Nachdem er seine Mitteilung in den Phonographen hineingesprochen hat, wird der Cylinder in einen Karton gepackt, von Postbeamten mit der Adresse versehen und nach dem Bestimmungsort abgeschickt. Der Empfänger kann sich dann auf seinem Postamt eine Abschrift des phonographischen Briefes geben oder sich diesen vom dortigen Phonographen vorlesen lassen.

Vermischtes.

* Zur Warnung für die kleineren Landwirte. Die Gewinnsucht gewissenloser Geschäftsleute läßt sich nicht genügen, an der Verfälschung der für Menschen bestimmten Nahrungsmittel, sondern erstreckt sich neuerdings auch auf die Verfälschung der Futtermittel für unsere Haustiere. Welchen empfindlichen Schaden die Landwirte erleiden, welche sich durch die billigen Preise verfälschter Futtermittel verlocken lassen, von solchen Waren Gebrauch zu machen, ist aus den nachstehend mitgeteilten Beispielen zu ersehen. Unter dem Namen „Futtermehl" werden gewisse Nebenerzeugnisse oder Abfälle der Müllerei ausgeboten, welche im unverfälschten Zustande eine geringe Mehlsorte darstellen, die bei geeigneter Verwendung zweifellos von erheblichem Werte ist und deshalb häufig verwendet wird. Durch das billige Angebot eines Futtermehles zu dem billigen Preise von 50 Pf. für den

Zentner hatte sich ein Landmann in der Voraussetzung, daß die angebotene Ware ihrem Namen entspreche, verleiten lassen, von diesem billigen sogenannten Futtermehle Gebrauch zu machen. Er hatte diesen Versuch mit dem Verluste dreier Kühe zu bezahlen! Die Untersuchung dieses schädlichen Futtermittels ergab, daß dasselbe eher den Namen von Kehricht verdient hätte; es enthielt neben 27 % Staub aus Sand und Lehm nur Spreu, geringe Mengen von Weizenkleie und eine beträchtliche Menge teils zerkleinerter, teils aber auch unversehrter Unkrautsamen. In diesem Gemisch fanden sich ferner Reste von Käfern und einer Unmasse von Brandsporen und Bakterien. Das Verfüttern solcher Schwindelware bringt dem Landwirte vierfachen Schaden; denn 1) wird sein Feld durch Unkrautsamen entwertet, weil die Keimfähigkeit der unversehrten Unkrautsamen beim Durchgange durch die Verdauungsorgane des Tieres nicht zerstört und demnach der Unkrautsame mit dem Dünger auf das Feld gebracht; 2) wird durch die mit dem Dünger auf den Acker gelangenden keimfähigen Brandsporen das Getreide der Gefahr des Brandigwerdens ausgesetzt; 3) können die Brandsporen und die zahlreich vorhandenen Bakterienkeime Krankheiten und Todesfälle in dem Viehstande herbeiführen, und 4) ist ein solches gefährliches und zugleich wertloses Futtermittel mit 50 Pfennigen für den Zentner noch immer weit über den Wert bezahlt. Eine mikroskopische Untersuchung der Futtermittel wird für den Preis von 2 M. ausgeführt. Hätte der betreffende Landwirt diese zwei Mark nicht sparen wollen, so würde er damit seine drei Kühe sich erhalten haben. In einem anderen Falle fanden sich in den Trieurabfällen von Roggen, welche in einem größeren sächs. Mühlengeschäfte verkauft wurden, folgende Beimischungen auf 1000 g: 10 g Spreuen, 46 g Steinchen und Sand, beinahe 2 g Mutterkorn, über 3 g Mäusekot und über 207 g Unkrautsamen, darunter in großer Menge Kornrade, feiner schwarzer Senf, Bilsenkraut, Wolfsmilch, scharfer Hahnenfuß und Kronenwicke. Nach dem Gebrauche solcher mit gemahlener Kornrade stark durchsetzten Roggenkleie sind einem sächs. Landwirte Kälber verendet und sogar Kinder erkrankt, da auch in die Milch der mit dem schädlichen Mehle gefütterten Kühe Giftstoffe übergegangen waren. Leider werden die landwirtschaftlichen Untersuchungsstellen und die Ankaufsgenossenschaften von den kleinen Landwirten noch zu wenig benutzt; auch sind viele kleine Landwirte den landwirtschaftlichen Vereinen, in welchen sie die ihnen so nützliche Belehrung erhalten könnten, zur Zeit noch fern geblieben. Möchten sie durch die angeführten Beispiele sich belehren lassen, daß sie am unrechten Flecke gespart und sich dadurch der Gefahr großer Verluste ausgesetzt haben.

* Die Wirkung des Schnees auf den Obstbau. Wenn der Schnee schmilzt, so dringen Ammoniak, Erdstaub und andere Stoffe in den Boden, auf den sie sich mit dem Schnee gelagert haben, und je offener der Boden ist, um so ungehinderter geht dieses Hineinsickern vor sich; wenn also der Boden unter einem Baume offen ist, im Herbste aufgehackt wurde, so bekommen die Wurzeln des Baumes durch den Schnee auf der Baumscheibe diese Nährstoffe zugeführt und vergelten dies dankbar durch erhöhten Ertrag; wenn die Baumscheibe aber ungepflegt daliegt und mit dichter Rasennabe bedeckt ist, so fängt das dichte Wurzelwerk des Grases alles auf, zu den Wurzeln des Baumes dringt nichts hinab, und der Nutzen, den auch der Schnee haben kann, geht für den Baum verloren. Warum also nicht sich die kleine Mühe machen und die Baumscheibe der im Graslande stehenden Bäume durch Aufhacken und Umdrehen des Rasens in die richtige Verfassung bringen, damit der Winterschnee den Weg in den Boden hinab findet?

* Ein bewegtes Eheleben. Wie die „New-Yorker Staats-Ztg." schreibt, starb vor einiger Zeit in Cincinnati der deutsche Schuhmacher Heinrich Müller, der ein seltsam bewegtes Eheleben hinter sich hatte. Seine erste Frau starb, nachdem sie ein Mädchen geboren hatte. Müller heiratete bald darauf eine Schwester seiner ersten Frau, welche gleichfalls ein Jahr nach der Geburt eines Mädchens mit Tod abging. Müller betrieb ein einträgliches Geschäft, und der Schwiegervater, ein wohlhabender Milch- und Butterhändler, beredete Müller, eine dritte seiner Töchter zu ehelichen. Nach drei Jahren erblickte abermals ein Mädchen das Licht der Welt, aber die Mutter segnete kurz nachher das Zeitliche. Der Schwiegervater war inzwischen auch ins Jenseits eingegangen und die dreimalige Schwiegermutter trauerte um den Tod der Lieben. Da fanden Müller und die Witwe an einander Gefallen und wurden Mann und Weib. Die Ehe war eine glückliche und Frau Müller Nr. 4 beglückte ihren Gatten mit einem Mädchen. Aber auch sie starb zehn Tage später und Müller kam wenige Monate später ebenfalls an die Reihe. Die vier Töchter sind noch am Leben. Die ersten drei sind infolge der Müller'schen Ehe-Manipulationen nunmehr Stiefschwestern und Kousinen der letzteren Tochter, diese jetzt in erster Reihe Kousine und sodann Stiefschwester, aber auch gleichzeitig Tante, während Frau Müller Großmutter und Stiefmutter ihrer eigenen Enkel war.

* Der Senior der bayerischen Handwerksburschen, der 87-jährige Sebastian Schmid von Gossersdorf, genannt „Wasterl", ist vor einigen Tagen in der Handwerksburschen-Herberge in Straubing plötzlich gestorben. Er war 40 Jahre auf Reisen und während dieser Zeit nie in ein Bett gekommen. Alle zugereisten Handwerksburschen gaben ihm das letzte Geleit.

* Die schönen Stiefel. Zwei Schusterjungen sehen einer großen Parade zu und haben gleichgültig den Vorbeimarsch der Infanterie erduldet, als aber ein Kürassierregiment gezogen kommt, da ruft der eine begeistert aus: „Kieke mohl, Jochen, dä schönen Stibbeln voll Kürassieren!"

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Wilhelm Brügmann in Leipzig ein N.

Verlobt: Frl. Martha Marie Rahm in Hinterzessen b. Pirna mit Hrn. Pastor Karl Theodor Leyn in Thurm im Mülsengrunde. — Frl. Marie Ebert auf Rittergut Leubnitz b. Werdau mit Herrn Sekondelieutenant Brückner in Grimma. — Frl. Lina Wolf mit Herrn Richard Trage in Dresden. — Frl. Gertrud Michalsky mit Herrn Kaufmann Albert Leonhardt in Dresden.

Getraut: Hr. Karl Eltze in Nordseebad Borkum mit Frl. Anna Wapler in Weimar. — Hr. Lehrer Max Zipfel mit Frl. Anna Zschäck in Lindenau. — Hr. Premierlieutenant Hans Gustav v. Levetzow mit Frl. Else v. Lüttichau in Audigast bei Pegau.

Gestorben: Frau Christiane Luise Schnorr geb. Erlmann in Zwickau. — Hr. Albert Hugo Koch in Leipzig.

Witterungsbericht

aufgenommen am 1. März nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 767 mm, reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand — 1° C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lamprechts Polymeter 46 % — 11 Grad. Thaupunkt: — 12 Grad. Windrichtung N.

Daher Witterungsaussichten für den 2. März: Fortdauer der unbeständigen kalten Witterung.

Böhmisches Schankbier,

empfiehlt à Liter 13 Pfg., auch in Fäßchen von 15 Liter an, sowie in Flaschen. Auf Verlangen frei ins Haus. **G. Loebig, Kirchgasse 138.**

Wer wirklich billig waschen will,

der kaufe die **Echte Stollberger Spar-Kern-Seife** von Fr. Floegel. Dieselbe besitzt **ausgezeichnete Waschkraft, verwäscht sich höchst sparsam** und löst sich im **kalten** wie im **warmen** Wasser gleich gut. Die echte Stollberger Spar-Kern-Seife ist für 30 Pfennig pro Pfund bei den Unterzeichneten zu haben. Verkauft wird die Seife in Riegeln und Stücken. Jeder Riegel wie jedes Stück ist mit meiner Firma und Schutzmarke versehen, worauf ich das geehrte Publikum besonders aufmerksam mache.

Stollberg. **Friedrich Floegel.**

Alleinige Niederlage in Lichtenstein: Louis Arends, Callnberg: W. E. Schneider, Rödlitz: Adolf Kunze, Hohndorf: Paul Störzel, Aug. Illing.

Rohen u. gekochten Schinken, frische polnische Wurst, frische Brühwürstchen,

sowie

verschied. Sorten feine Wurst

empfiehlt

W. Brosche.

Magenleiden.

Hämorrhoidal-Beschwerden, Sodbrennen, Drücken, Unbehagen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Schwindel, Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, Scrophulose, Ausschlag 2c. beseitigt man bald durch **Böttger's** erprobtes und bewährtes **Magen- u. Blutreinigungspulver.** Nur echt à Schachtel 60 Pf. in den Apotheken.

Husten,

Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungen-Leiden, Verschleimung, Heiserkeit, chronische Katarrhe 2c. heilt man in kurzer Zeit durch **Böttgers Husten-Tropfen.** Nur ächt à Fl. 50 Pf. in der Apotheke in Lichtenstein.

Für Weber!

Auf schmale weiße andauernde Arbeit werden lange Ketten ausgegeben durch Nachweis der Exped. des Tagebl.

Die Dampfbade-Anstalt, Hospitalgasse 41 in Lichtenstein, ist jeden Tag von vorm. 10 Uhr geöffnet für Herren und Damen Julius Bahner, prakt. Naturheilkundiger.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für **60** Pf. das Pfd., **vorzüglich gute Sorten** 1 M. u. 1 M. 25 Pf., **prima Halbdaunen** nur 1 M. 60 Pf., **prima Ganzdaunen** nur 2 M. 50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch bereitwilligst. **Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfig 20 u. 30 M., zweischläfig 30 u. 40 M.

Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Ein anständiger Knabe,

welcher Lust hat Schneider zu werden, findet (nach Verhältnissen auch ohne Lehrgeld) gutes Unterkommen bei

Ludwig Beckert.

Guter Hosenschneider erhält Arbeit bei Obig.

Ein Mädchen

von 12 Jahren wird zu 2 Kindern gesucht. Wo? in der Exped. des Tageblattes zu erfahren.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Tanzunterricht Lichtenstein.

Mein **Frühjahrs-Kursus** beginnt **Freitag, den 14. März,** abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Schnabel** (Schützenhaus Lichtenstein). Anmeldungen nehme freundlichst entgegen.

Ernst Uhlig.

Auch wird Unterricht für einzelne Personen erteilt bei Obig.

Reelle Bedienung. Feste Preise.

Revolver, 6schüssig, Cal. 7 mm 6 Mk., 9 mm Mk. 9,—.

Centralfeuer-Doppelflinten von 35 Mk. an.

Teschins ohne Knall (Gewehrform.) Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mark.

Westentaschen-Teschins ohne Knall 4 Mark.

Patent-Luftgewehre ganz ohne Geräusch, 25 Mark.

Patronen und alle **Jagdutensilien** in größter Auswahl. Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. — Alle Waren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen 2c. sauber und billig. Preislisten gratis und franko.

Georg Knaak, Waffen-Fabrik, Berlin S. W., Friedrichstr. 236/7.

Ein Knabe,

welcher nächste Ostern die Schule verläßt, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Ernst Bretschneider, Tischler, Callnberg.

Einen Tischlergehilfen,

eigensinnigen Arbeiter, sucht

Moritz Kunze, Tischler, Rödlitz.

Großer Roßmarkt in Altenburg.

Donnerstag, den 6., Freitag (Haupttag) den 7. u. Sonnabend, den 8. März sind in den großen und kleinen Parquett-Sälen, Verbindungs- und Neben-Räumen des großartigen Etablissements **Preussischer Hof 200 Spieltische in altbekannter Weise aufgestellt.** Tägliches Auftreten der beliebten Leipziger Concertgesellschaft **H. Ackermann.** Große Auswahl vorzüglicher warmer u. kalter Speisen und Getränke zu jeder Zeit in sämtlichen Räumen und zu gewöhnlichen Preisen. Das geehrte Publikum von Nah und Fern ladet freundlichst ein

Der Preußische Hof in Altenburg, Teichstraße 4, am Roßmarkt, allerbeste Roßmarktlage.

Wer im

Zweifel

darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden am **besten paßt,** der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustr. Buch: „Der Krankenfreund." Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Zusendung kostenlos.

Ein Lehrling

findet in einem Barbier- und Friseurgeschäft nach auswärts unter leichten Bedingungen zu Ostern Aufnahme.

Näheres durch die Exped. d. Tagebl.

Eine große geräumige

Familienwohnung

ist vom 1. April ab zu vermieten

Hohndorf Nr. 19c.

Auch liegt daselbst **Dünger** zum Verkauf.

Ehrenerklärung.

Die von mir am 23. Februar abends in Rudolph's Restaurant gegen Herrn **Louis Wendler** in Hohndorf gethane Beleidigung beruht auf Unwahrheit und nehme dieselbe reuevoll zurück.

Hohndorf, den 2. März 1890.

Albin Krause.

Theodor Arnold am Markt

empfing und empfiehlt sämtliche **Frühjahrs-Neuheiten**, besonders empfehle **kolossale Auswahl** in **bunten Kleiderstoffen** in glatt, gestreift und ramagiert, doppelbreit von 60 Pfg. an, 10 Qualitäten **schwarze Cachemirs**, glatt, gestreift und ramagiert, doppelbreit von 60 Pfg. an. Zu allen Farben prachtvolle passende **Besätze**. Gleichzeitig empfehle **reizende Confirmanden-Jaquetts** in coleurt und schwarzen Stoffen, in glatt, gestreift und ramagiert, schon von 5 Mk. an. **Corsetts** in größter Auswahl, von 70 Pfg. bis 10 Mk. Außerdem sind die Neuheiten in **Regen- und Promenaden-Mäntel** eingetroffen und sind bei prachtvollen Stoffen schon von 6 Mk. an zu haben. Trotz der täglichen Preissteigerung kann ich infolge rechtzeitiger Kassen-Abschlüsse zu altbekannten billigen Preisen verkaufen und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung und zeichne hochachtend

Th. Arnold.

Schützenhaus Lichtenstein.

Heute Sonntag, den 2. März
im dekorierten Saale
starkbesetzte Tanzmusik
vom Stadtorchester.

Anfang 4 Uhr. Ergebenst ladet ein **R. Schnabel.**

Altes Schießhaus Lichtenstein.

Heute Sonntag, den 2. März, ladet zur **Tanzmusik** von nachmittag 5 Uhr an ergebenst ein **G. Oettel.**

Centralhalle Callnberg.

Heute **Sonntag**
ff. Bockbier,

wozu freundlichst einladet **Carl Vogel.**

Goldner Adler, Callnberg.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Th. Nötzold.**

Schützenhaus Callnberg.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **David Reef.**

Gasthof zum goldnen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Paul Nötzold.**

Goldner Stern, Rüsdorf.

Heute Sonntag
Bockbierfest
und Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **W. Lehmann.**

Goldner Adler, Callnberg.

Zu meinem morgen **Montag,** als den **3. März,** stattfindenden
Kaffeeschmaus mit Ball
gestatte ich mir hierdurch nochmals alle meine werten Gönner und Freunde ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll **Th. Nötzold.**

Gesangbücher

empfiehlt in großer Auswahl
die Buchhandlung J. Wehrmann.

Londoner Phönix Feuer-Assecuranz-Societät.

— gegründet im Jahre 1782. —

in Deutschland vertreten seit 1786. | in Sachsen concessioniert 1838.

Mit einem Reservefond von 27 Millionen Mark und Haftbarkeit ihrer Aktionäre mit deren gesamten Privatvermögen.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß wir in **Lichtenstein** eine Agentur errichtet und dieselbe

Hrn. Bezirksfeldwebel a. D. David Geilhard daselbst

übertragen haben.

Leipzig, am 27. Februar 1890.

Die General-Agentur.
Ludwig Haertel.

Auf Obiges Bezug nehmend, halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungsverträgen bestens empfohlen.

Die Gesellschaft hat während ihres mehr als 100jährigen Bestehens durch strenge Solidität und Promptheit in der Geschäftsführung das Vertrauen des Publikums erworben und bietet durch ihre finanzielle Leistungsfähigkeit und ihr großes auf alle fünf Weltteile ausgedehntes Geschäft jede Garantie.

Weitere Auskunft erteilt

Lichtenstein, den 27. Februar 1890.

David Geilhard,
Agent der Gesellschaft.

Nur einige Tage.

Ausstellung

von

Gesangbücher-Neuheiten

in der Auslage von

Winkler's Buchhandlung.

Gut gebundene

Gesangbücher

in reichster Auswahl empfiehlt **B. E. Eckert,**
Glauchauerstraße Nr. 370 F.

Brautausstattungen

in

Möbel- u. Polster-Waren

eigner Arbeit
von 300 Mk. bis 10,000 Mk.

Billigste Preise bei solidester und sauberster Arbeit unter Garantie.

Einrichtung für 300 Mark.
compl. möbliert.
Wohnzimmer,
Schlafzimmer,
Küche.

Einrichtung für 600 Mark.
Gutes Zimmer,
Wohnzimmer,
Schlafzimmer,
Küche.

Einrichtung für 1100 Mark.
Salon,
Wohnzimmer,
Schlafzimmer,
Vorsaal,
Küche.

Nur Fabrikpreise!

Einrichtung für 2000 Mark.
Salon,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
Vorsaal,
Küche.

Einrichtung für 3000 Mark.
Salon,
Speisezimmer,
Wohnzimmer,
Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
Garderoben- und
Mädchenzimmer,
Küche und Vorsaal.

Unser Magazin ist auch Sonntags geöffnet.

Kataloge über obenstehende Einrichtungen stehen jederzeit gratis gern zu Diensten.

Franco-Lieferung von 200 Mark ab.

Beachtenswert: Um unseren werten Abnehmern den Einkauf ganzer Ausstattungen möglichst zu erleichtern, führen wir von jetzt ab auch **Tüllgardinen, Teppiche, Uebergardinen** 2c. und halten von allen stets großes Lager zu **sehr billigen Preisen.**

Rother & Kuntze,

Chemnitz, vis-à-vis der Börse.

Herzlichen Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unseres teuren entschlafenen Vaters fühlen wir uns veranlaßt, hierdurch allen Freunden, Nachbarn und Teilnehmern nochmals unsern innigsten Dank zu sagen.

Marienau, den 1. März 1890.

Die tieftrauernde Witwe
Gerber
nebst Kindern.

Montag Beginn der Satzkürzung.

Kaufm. Verein.

Dienstag, den 4. März
Generalversammlung.
Neuwahl, Kassenbericht, Allgemeines.
Allseitiges Erscheinen ist erwünscht.
D. V.

Bezirkslehrerverein Lichtenstein.

Mittwoch, den 5. März, abends 7 Uhr **Versammlung** „Goldne Sonne". **D. V.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Hierzu das Sonntagsblatt „Blätter für Deutsche Hausfrauen".